Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 4 (1848)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honni soit qui mal y pense.

№ 24. 1848.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri" erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Batzen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Als wie so ein hochwohlweises Reichsministerium zu Frankfurt den Schweizern die harten Köpfe brechen will, ohne daß die lieben Schwaben deshalb etwelche Molesten verspüren.

(Ein Schreiben des Blitzschwaben in Frankfurt an den Knöpflischwaben in Schwaben.)

Lieber Vetter! Ich muß dir auch amol schreiben, was mir für blitzgschaidte Luder sind hier in Frankfurt. Da hoben wir a bißle Händel bekommen mit dene Schwaizern, und sind beidseits a bißle grob worden. Das ging aber nit gut, weil die Schwaizer alleweil noch a bißle gröber waren als wir. Da ist dann der Schmerling, unser Reichsminister, hing'sessen auf seinen Sorgenstuhl und hat sich a Pfeiffle gstopft und hat gedenkt: wie fangen wir's an mit dene blitzhagels verfluchten Schwaizern, um ihnen ihre harte Köpf zu brechen? — A Fruchtsperr thuts nicht — wem wollten dann meine lieben Schwaben ihr Korn verkaufen! — Alle Schwaizer aus dem Reich fortjagen, und keine 'reinlassen, thuts auch nicht — es könnte sonst den menschefressenden Republikanern gar einfallen, die ehrlichen Schwaben, wo bei ihne sind, auch fortz'schicken. Unser einem wär der Verstand stillgestanden, der Schmerling aber, der Blitzkerl, der hat's g'funden. Schnell geht er 'nüber ins Parlament und sagt: jetzt fang er alleweil gleich an

mit den Schwaizern; er wolle sie bemaßregeln, daß es eine Art hab', und dabei werd' kei'm Schwaben a Häärle krümmt werde; — s'dürf's aber kein Mensch wissen, wie er's anfangen thu. Und wie er's g'sagt hat, läßt er's noch in die Zeitunge setze, wo die Schwaizer lesen thun. — Merkscht den blitzschlaue Streich, Knöpfleschwab? Jetzt denke die Schwaizer alleweil, s'kujoniere geh' an, und rathen, was nun wohl komme thu und müssen sich selber darob die Köpf zerbrechen, und wir brauchen's ihne nit zu brechen. So haben wir unsern Zweck gegen die Schwaizer erreicht und kost uns kain' rothen Heller und wird dabei keinem von uns nur ein Häärle gekrümmt! — Nicht wahr, Knöpfleschwab, das heißt amol ein politisches Meisterstück und geht noch über den Waffenstillstand von Malmö! — So behüt dich denn Gott, lieber Vetter, und grüß mir den Michel, i laß ihm sagen, wir hier in Frankfurt würden schon alles zum besten bestellen, wenn man uns Zeit lasse.

A vendre.

In Folge Beschlusses der Bundesversammlung, den Bundessitz betreffend, lassen die Behörden der Städte Zofingen und Luzern folgende Effekten an eine öffentliche Steigerung bringen und um einen unerhört billigen Preis verkaufen:

1) Einige Dutzend Transparente mit eidgenössischen Kreuzen und sinnreichen Inschriften versehen, z. B.

Ueber jenes kalte Bern
Siegt dein Gemüth, Luzern.

—

Den Goliath David überwand,
Den Christoffel der Luginsland.

—

Seid willkommen, Eidgenossen,
Unsre Herzer stehn Euch offen.

—

Thor zu! die Stadt will daraus fortspringen
Aus Freude über den Bundessitz Zofingen.

—

2) Mehrere Kanonenschläge, Petarden, Katzenköpfe und Schlüsselbüchsen, die zur Feier der Annahme der neuen Bundesverfassung angeschafft und vaterländisch probirt wurden, allein leider ohne ihr Ziel zu treffen.

3) Vollständiges Tafelservice für die Bewirthung von 155 Mann.

4) Einige Fäßchen voll Fähnchen mit den verschiedenen Kantonsfarben. Dieselben sind zuerst im November zu Luzern probirt worden und bereits neu.

5) Mehrere Fäßchen Ampeleöl sammt Dochten. Abnehmer von je 10 Pfd. erhalten 10 Illuminationsgläser als Zulage.

6) Mehrere Hefte Begrüßungsreden für Gesandtschaften aller Kantone, sehr passend für Empfangcomites eidgenössischer Feste. Die Gedanken in allen diesen Reden sind funkelnagel neu und noch nie dagewesen, als höchstens im Eidgenossen und Zofinger-Volksblatt.

7) Mehrere Klafter Moos- und Epheu-Guirlanden, von unschuldigen Händen gewunden, außerdem noch etwelche unbekleidete Gestelle von Triumphbogen.

8) Zwei vollständig mit allen Details ausgearbeitete Pläne von Bundes-Palästen; dieselben werden auch bogenweise verkauft.

Nota.

Das Tit. Oberkriegskommissariat beliebe an den Helden von Airolo für unten spezifizirte im November 1847 bei der glorreichen Waffenthat am Gotthard stattgehabte Auslagen, Unkosten und Verluste:

	Fr.	Rp.
Für bezahlte Rechnung eines wegen Ankunft des Feindes im Halse stecken gebliebenen Frühstückes	3	50
item für 2 auf dem xenophontischen Rückzug nach Bellinzona und drüber hinaus zu Schanden gefahrne Pferde	400	—
item für 2 Paar Sohlen, durchgelaufen als die Pferde nicht mehr rasch genug fortzutreiben waren	16	—
item für einen ganz neuen		
Uebertrag	419	50

	Fr.	Rp.
Uebertrag	419	50
Ehrendegen, noch nie gebraucht	80	—
item für etliche Paar Generalsepauletten zum grand gala	160	—
item für verschiedene Dutzend dem Feinde in die Hände gefallene Galanterie-Toiletten-Gegenstände (nicht näher zu bezeichnen) . .	28	—
item für ausgestandene Angst nebst Wascherlohn . . .	100	—
item für Anfertigung dieser Rechnung.	2	50
Total	800	—

Nachricht von den Reichs-Sperlingen und Schmerlingen.

Also eine allgemeine luftdichte Papier- und Personensperre soll um die ganze Schweiz herum, so weit sie das heilige römische Reich deutscher Nation berührt, ausgeführt werden. Um dies auszuführen, hat das Reichs-Ministerium alle seit der Eroberung Wiens außer Arbeit gesetzten Slowakischen und Kroatischen Mausenfallenmacher aufgeboten, wohl an die 100,000 Mann. Dieselben werden rings um die Schweizer-Gränzen herum ihre Mausenfallen aufstellen, worin Amnestie-Speck, Denunciations-Butter, Spionen-Oel als Lockspeise angebracht sind. Damit hofft man sämmtliche Flüchtlinge, denen es etwa gelüsten sollte, über die Grenze zu gehen, abfangen. Jeder Kroat, der einen Kopf, einen Fuß oder eine Hand eines Revolutionärs bringt, erhält ein neues Guldenstück Fanggeld; für jeden Zeigefinger eines revolutionären Schriftstellers werden zwei Zwanziger bezahlt. Diese Prämien werden aus den freiwilligen Beiträgen für die deutsche Flotte bestritten. Um alles Hinüberschmuggeln gefährlicher Schriften unmöglich zu machen, werden eigene fliegende Corps errichtet, alle aus ehemaligen revolutionären Schriftstellern bestehend, die seit der Zeit des Frankfurter-Parlaments sich zum wahren politischen Glauben bekehrt haben. Anführer sind der alte Cherusker Jahn, Matthy, Welker. Sämmtliche verfügbare Spitzeln aus Wien werden als Spürhunde mitgegeben; Ferdinand der Gütige hat aus besonderer Wohlgewogenheit dem Reichsministerium 10 Dutzend derselben überlassen. — Sollte ein Schweizer das Unglück haben, in eine solche Falle zu gerathen, so wird er sogleich als Menschenfresser gekleidet, in einen Käfich gesteckt und dann als heilsames Schreckmittel gegen alle republikanischen Gelüste im ganzen heiligen Reich herum geführt. Als Bänkelsänger, Drehorgelspieler und Erklärer begleiten diesen Menschenfresser ein halbes Dutzend Parlamentsglieder, die früher als Revolutionäre in der Schweiz das Asylrecht genossen, oder als hungrige Schlucker so lange die dummen Schweizerkühe gemolken hatten, bis ihnen irgendwo im freien Germanien nach vollkommener Reu und Leid ein Brodkorb geöffnet und so Gelegenheit gegeben wurde, aus dem dummen, anarchischen und grundsatzgefährlichen Lande zu fliehen.

Transatlantische Reiseskizzen.

Leodegar: Nun, Freund! bist du reisefertig?
Schufterle: Noch nicht, ich schließe so eben meine Bücher ab und bringe die Amtskasse in Ordnung.
Leodegar: Die meine ist in Ordnung und bereits in Havre.

Entbindungs-Anzeige.

Unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden haben wir das Vergnügen hiemit ergebenst anzuzeigen, daß wir nach längerer vergeblicher Hoffnung und endlich überstandenen schweren und schmerzhaften Geburtsnöthen und nach erfolgter Anwendung aller Hülfsmittel der obstetrizischen Kunst, endlich mit einem gesunden, muntern und wohlgewachsenen Bundessitz erfreut worden sind. Sowohl die Eltern als der liebe Kleine befinden sich in dem unter den gegebenen Umständen bestmöglichsten Wohlbefinden. Zugleich verbitten wir uns alle ceremoniellen Glückwünsche und Gratulationsbesuche, insbesondere von den lieben Freunden aus dem fernen Osten, um so mehr, als wir schon zum voraus von deren herzlichsten Theilnahme überzeugt sind, und empfehlen uns zu fernerer Wohlgewogenheit

als Vater: Nationalrath
als Mutter: Mad. Ständerath
née Tagsatzung.

Gespräche aus der Gegenwart.

Regierungsrath: Was weit ihr mache, wenn der schwarz Ma chunt.
Schufterli: Flieh, flieh, wie d'Heide.

Druck von J. Gaßmann, Sohn, in Solothurn.